

# Ravi Roy

## Die Reaktionen

Leseprobe

[Die Reaktionen](#)

von [Ravi Roy](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b6991>

Das Kopieren der Leseprobe ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



## Die Herstellungsweise der LM-Potenzen

Es gibt einen Irrglauben, einen Mythos, daß die LM-Potenzen sehr hohe Potenzen sind und deswegen gefährlich und nicht nach Hahnemanns Vorgaben verwendet werden können. Es sind hier zwei Punkte zu erläutern. Erstens, ob die LM-Potenzen grundsätzlich Hochpotenzen sind, und zweitens, ob man auch hohe Potenzen wiederholen kann. Wenn wir die Herstellung, wie von Hahnemann in der 6. Auflage des *Organon* beschrieben, genau unter die Lupe nehmen, finden wir den ersten Punkt auf gar keinen Fall bestätigt, wie unten gezeigt wird. Was den zweiten Punkt anbelangt, finden Sie alles dazu im Abschnitt „Das Wissen über die Potenzen“.

Die erste Besonderheit an den LM-Potenzen ist: Alle Substanzen werden erst bis zur dritten Centesimalpotenz trituriert, d. h. verrieben. Bis zur 5. Auflage des *Organon* potenzierte Hahnemann nur die frischen Pflanzensäfte direkt flüssig, indem er zwei Tropfen der Urtinktur mit 98 Tropfen Weingeist zur ersten Potenz verdünnte und dann weiter (§ 270). Alle anderen Substanzen, außer Schwefel, wurden erst mit Milchzucker drei Stunden lang zur C 3 verrieben (§ 271). Das Triturationsverfahren hat Hahnemann auch genau in der Fußnote zum § 270 der 6. Auflage des *Organon* beschrieben.

Nach diesem ersten, neuen Herstellungsschritt beginnt nun die eigentliche Methodik der LM-Potenzierung, die stets zwei Arbeitsschritte pro Potenz umfaßt. Ein Teil der dritten C-Potenz wird nun mit 100 Teilen (Tropfen) Alkohol in einem Gläschen verdünnt. Dieses Gläschen wird jetzt 100mal geschüttelt. Hier finden wir zwei neue Punkte, einen kleinen und vielleicht unbedeutenden und einen zweiten von großer Bedeutung. Bisher hatte Hahnemann einen Teil mit 99 Teilen verdünnt. Das ändert er ab auf einen Teil zu 100 Teilen. Im Grunde ist es jetzt eine exakte centesimale Verdünnung, wogegen früher alles nur 99- bzw. bei frischen Säften erst 49mal verdünnt wurde. Der

zweite Punkt ist: Bei jedem Mal wird die Flasche 100-mal verschüttelt. Das bedeutet eine 50-fache Erhöhung gegenüber den C-Potenzen der späteren Jahre und eine zehnfache Erhöhung gegenüber seinen früheren Angaben.

Allerdings behielten einige Potenzierer Hahnemanns frühere Anweisungen bei, für die Centesimalpotenzen zehnmal die Flasche zu verschütteln, v. a. Korsakoff. Später machten die Arzneimittelfirmen die zehnmalige Verschüttelung bei C-Potenzen zum Standard.

Wenn wir auf dieser Basis die LM-Potenzen nach dem heutigen Standard der Potenzierung betrachten, dann finden wir, daß eine LM 1 eine recht niedrige Potenz ist. Sie liegt nur etwas über einer C 3, da die Ausgangsbasis für die LM-Potenzen die C 3 ist. Wir müssen stets im Bewußtsein behalten, daß es die Verschüttelung ist, die die Potenzierung ausmacht. Daher ist es auch eine einfache Rechnung, für eine LM-Potenz die entsprechende C-Potenz zu ermitteln. 10 Schüttelschläge pro Potenzierschritt bei der C-Potenz ergeben 100 Verschüttelungen bei der 10. Centesimalpotenz. Die LM wird bei jedem Potenzierschritt 100-mal geschüttelt, also 10-mal so oft wie die C-Potenz. Eine LM 1 entspricht also der 10. C-Potenz plus der 3., die das Ausgangsprodukt bei den LM-Potenzen bilden, das macht insgesamt eine C 13. Ähnlich würde also eine LM 2 einer C 23 entsprechen. Wir finden also die entsprechende C-Potenz, indem wir den Wert der LM-Potenz mit 10 multiplizieren und 3 addieren. Eine LM 30 ist also in etwa mit einer C 300 zu vergleichen, was nicht sehr hoch ist.

In seinen Anfängen, 1799, hat Hahnemann viel mehr verdünnt und weniger Schüttelschläge gemacht: nur einmal einen kräftigen Schlag bei einer Verdünnung von 1 zu 25.000 oder mehr (siehe Kleine Schriften).

Nach dem ersten Schritt des Potenzierens kommen wir zum zweiten Schritt des Verfahrens. Den Inhalt des Gläschens läßt

man nun über 500 kleine Globuli (in der Größe von Mohnsamen) in einen Papierfilter laufen und trocknen. Diese 500 Globuli sind dann die erste LM-Potenz. Für jede weitere Potenz wird die Prozedur wiederholt: Eines der 500 Globuli wird in 100 Tropfen Alkohol aufgelöst, diese Flüssigkeit wird wiederum 100-mal geschüttelt und über 500 weiteren Globuli entleert, was dann die zweite Potenz ergibt. So kommt die Verdünnung von 1 : 50.000 zustande.

Alle LM-Potenzen werden flüssig verordnet. In einer Anwendungsflasche von 10 ml wird ein Globulus der benötigten Potenz in etwa 20prozentigem Alkohol aufgelöst.

Hahnemann hat schon 1824 angefangen, Globuli aus seinen Flüssigkeiten herzustellen. Aber das machte er nur bei der Potenz, die er jeweils benutzen wollte, und nicht bei jeder Stufe. D. h., es wurde immer von der Flüssigkeit ein Tropfen genommen und weiterpotenziert. Um Globuli herzustellen, wurden also z. B. 10 ml Flüssigkeit von der C 24 über 500 Globuli geschüttelt. Wie wir sehen, wurde schon wie bei den LM-Potenzen verfahren. Zur Krönung wurden bei den LM-Potenzen nun alle bisherigen Verfahren zu einem großen Ganzen zusammengefügt.

Die grundsätzlichen Unterschiede bei der Herstellung der LM-Potenzen sind also: 100 Verschüttelungen pro Potenzierschritt anstelle von 10 wie bei den C-Potenzen, und die zweite Verdünnung, die darin besteht, daß nach dem Schütteln die potenzierte Flüssigkeit auf 500 Globuli (Teile) verteilt wird, was bei der Herstellung der C-Potenzen entfällt.

Das Missverständnis bezüglich der Höhe der Potenzen rührt möglicherweise von der hohen Verdünnung her, indem hohe Verdünnungen mit hohen Potenzen verwechselt werden. Es ist jedoch die hohe Verdünnung, welche die häufige Wiederholung bei fast allen Patienten und bei jeglicher Art von Krankheit ermöglicht. Hahnemann löste das Problem der Ver-

Schummerung durch die 50.000fache Verdünnung bei jedem Schritt der Potenzierung, wodurch die Härte weicht und das Mittel sanfter wird, obwohl er bei jedem Schritt mehr potenzierte (100mal verschüttelte).

Alles in allem waren Hahnemanns Leben und Erfahrungen mit der Potenzierung eine Reise, die letztendlich zu den LM-Potenzen führte.

## Das Wissen über die Potenzen - die Handhabung der LM-Potenzen

Wie ist das Prozedere bei der Behandlung  
mit den LM-Potenzen - mit welcher Potenz  
fangen wir an und wie geht es dann weiter?

Hahnemann schlägt in der 6. Auflage des *Organon* vor, mit der LM 1 anzufangen. Er empfiehlt, die Potenz sieben bis 15 Tage zu geben und dann mit der nächsten Potenz weiterzumachen, also mit der LM 2. In dieser Weise soll Schritt für Schritt die Potenz erhöht werden. Hahnemann stellte seine Potenzen selbst bis zur 10. LM-Potenz her. Seine Frau Melanie half ihm dabei. In vielen Fällen waren nur wenige Potenzschritte erforderlich, um eine Heilung zu erreichen. In Kapitel 4 erkläre ich, warum diese Vorgehensweise in der Praxis nicht immer verlässlich zum gewünschten Resultat führt. Bevor ich nach Deutschland kam, hatte ich Hahnemanns Methode in einigen Fällen erfolgreich angewandt. Aber glücklicherweise waren bis dahin die LM-Potenzen auch viel höher erhältlich, und niemand, den ich kannte, praktizierte noch nach Hahnemanns Vorgaben. Im allgemeinen fing man mit der LM 6 oder etwas höher an. Dies erschien mir sinnvoll, und ich begann ernsthaft damit zu experimentieren. Seit 1979 behandle ich fast ausschließlich mit den

LM-Potenzen. Dadurch hatte ich die Gelegenheit, die verschiedensten Reaktionen, die mit den Wiederholungen des Mittels zusammenhängen, zu beobachten.

### Die Regel für die Potenserhöhung

Fängt eine eindeutige Besserung an nachzulassen, ist es Zeit, die nächsthöhere Potenz zu geben.

Das eindeutige Nachlassen der positiven Wirkung eines Mittels, d. h. wenn nicht mehr dieselbe Qualität in der Wirkung vorhanden ist, erkennen wir an den folgenden zwei Indikatoren:

1. Der Patient fühlt sich nicht mehr so gut.
2. Der Patient fühlt sich allgemein weiterhin gut, aber der Zustand stagniert - die Besserung schreitet nicht weiter fort.

Der erste Punkt ist leicht zu erkennen, der zweite manchmal nur sehr schwer: Hat der Patient noch eindeutig das durch das Mittel erzeugte Wohlbefinden, obwohl keine weitere Besserung des krankhaften Zustandes erfolgt, haben wir dadurch noch ein zusätzliches Zeichen für die gute Wirkung des Mittels. Dies ist ein sicherer Grund, das Heilmittel auf einer regelmäßigen Basis weiter zu geben und die Potenz nach Bedarf zu erhöhen.

Um den richtigen Zeitpunkt für einen Potenzwechsel zu erkennen, bedarf es oft eines sehr feinen Gespürs, besonders wenn der Patient das Gefühl hat, daß der durch die vorhergehende Potenz ausgelöste Prozeß auf der seelischen Ebene noch weiterläuft. Die Ausdrucksweise des Patienten zeigt an, ob der Prozeß einen höheren Impuls braucht. Selbst wenn der Prozeß auf der seelischen Ebene abgeschlossen ist, schreitet das Lernen hier noch eine Weile fort. Die Art und Weise, wie der Patient darüber erzählt, wird die Notwendigkeit verdeutlichen, ob ein

Impuls auf der nächsthöheren Ebene, gleichzusetzen mit einer höheren Potenz, für eine tiefergehende Heilung benötigt wird.

Um die Wiederholung des Mittels besser einzuschätzen, können uns die folgenden Beobachtungen in Zusammenhang mit den Potenzregeln weiterhelfen:

Die Wirkungsdauer einer Potenz  
Die Potenzserien  
Die Schwingungsebenen der Potenzen

#### 1. Die Wirkungsdauer einer Potenz

Anhand einiger Faustregeln können wir einschätzen, wie lange eine Potenz ungefähr wirkt, wenn sie regelmäßig eingenommen wird. Unser Ausgangspunkt hierfür ist eine tägliche Gabe des Mittels. In diesem Fall entspricht die Anzahl der Gaben der Anzahl der Tage. Über viele Jahre habe ich Folgendes beobachtet:

- Die Potenzen LM 6 bis LM 30 wirken etwa 20 bis 30 Tage.
- LM 60 wirkt circa 40 bis 60 Tage.
- LM 90 wirkt ungefähr 60 bis 90 Tage.
- LM 120 wirkt in der Regel 80 bis 120 Tage.
- Über die LM 120 hinaus wirken die Potenzen etwa drei bis sechs Monate.

Wird mehr als eine Gabe am Tag gegeben, verkürzt sich die oben angegebene Wirkungszeit bis auf ein Drittel. Je öfter das Mittel pro Tag gegeben wird, desto mehr verringert sich die gesamte Wirkungszeit.

.«j Beispiel: Eine LM 30, die viermal täglich gegeben wird, wirkt nur etwa zehn Tage. Danach wird die Wirkung bald nachlassen. Manchmal hört sie auch von einem Tag auf den anderen schlagartig auf.

70

Ab der LM 120 reduziert sich die Wirkungszeit einer Potenz bei mehrmaligen täglichen Wiederholungen nicht wesentlich. Gehen wir fließend von einer niedrigeren zu einer höheren Potenz über, um die Gesundheit des Patienten langsam aufzubauen, wirken die nächsthöheren Potenzen etwas kürzer als die oben angegebenen Werte bei derselben Anzahl von Gaben. Wie weit sich die Wirkungsdauer reduziert, ist - wie fast jede Regel in der Homöopathie - von Person zu Person verschieden.

£ Beispiel: Wenn wir mit der LM 6 anfangen und uns langsam zur LM 30 hocharbeiten, werden wir feststellen, daß die Heilwirkung der LM 30 meist schon nach 20 Tagen nachläßt. Diese Regel wirkt sich etwa ab der LM 120 anders aus. Wenn wir bereits mit der LM 120 beginnen, reduzieren sich gewöhnlich die Wirkungszeiten der nächsthöheren Potenzen nur gering, können sich sogar bei einer bestimmten Potenz noch erhöhen. Bisher konnte ich keine Regel dafür finden.

## 2. Die Potenzserien

Im Laufe meiner dreißigjährigen Erfahrung mit den LM-Potenzen habe ich die nachstehenden Potenzserien für mich festlegen können:

LM 6, 12, 18, 30, 60, 90, 120, 150, 180, 240, 300, 360 etc. Eine LM 24, in der Reihenfolge 6, 12, 18 gegeben, hat sich als eher ungünstig erwiesen. Ebenso verhält es sich bei diesen Reihenfolgen mit der LM 45 nach der LM 30. Die Wirkung ist fast negativ. Die Patienten fühlen sich unwohl damit. Jedoch eine LM 24 bzw. LM 45 nach einer anfänglichen LM 18 bzw. LM 30 ist unproblematisch. Aber, wie überall, habe ich auch hier Ausnahmen erlebt.

LM 6, 12, 24, 45, 90, 150, 210, 240 etc. ist eine weitere mögliche Reihenfolge. Andere Variationen sind durchaus möglich.



Ravi Roy

## [Die Reaktionen](#)

Ein täglicher Begleiter in der  
homöopathischen Praxis

250 Seiten, geb.  
erschienen 2010



Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)